

Gottesdienst „to Go“

erster Sonntag nach Epiphania – 10.01.2021

Liebe Leserinnen und Leser,

Noch können wir nicht in unserer Kirche zusammenkommen. Noch brauchen wir Geduld. Daher möchte ich Ihnen auf diesem Weg einen Mut machenden Gedanken Gottes zukommen lassen: „Mache dich auf und werde Licht!“ (Jes.60,1) Ein Gedanke, der sehr gut zu diesem 1.Sonntag nach Epiphania passt. Mit dieser Andacht möchte ich Sie einladen, das Licht der Weihnacht in den nun wieder beginnenden Alltag zu nehmen.

Liedvorschlag: Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht (EG 572)

Psalm 100:

Seid fröhlich über eurem Gott!

Stellt euch freudig in seinen Dienst.

Lasst euch sagen:

„Gott allein ist unser Herr!

Er hat uns geschaffen!

Zu ihm gehören wir!

Er sorgt für uns,

wie ein guter Hirte für seine Schafel!

Sein Volk sind wir!“

Darum dankt ihm! Redet von ihm!

Erzählt, was er für uns getan hat!

Ja, Gott ist gut zu uns.

Seine Liebe hört niemals auf.

Amen

Liebe Leserinnen und Leser,

Weihnachten ist inzwischen gut zwei Wochen her. Der Weihnachtsschmuck in unseren Kirchen und Häusern leuchtet wahrscheinlich nicht mehr. Aber leuchtet die Weihnachtsbotschaft in unseren Herzen noch?

Die Geschenke sind weggeräumt, eingelöst oder (falls es dieses Jahr schon möglich war) umgetauscht. Das Corona-Jahr 2020 ist vorüber. Es wirkt aber weiter nach.

Was wird stärker sein: bleibende Rücksicht aufeinander oder wieder mehr Sorglosigkeit? Es gibt manche Fragezeichen so kurz nach den Festtagen und dem Jahreswechsel. Eines aber bleibt: Gottes ewig gültiges, immer wieder von neuem strahlendes Mut-Mach-Wort: „Mache dich auf und werde Licht!“

Inzwischen ist auch der 6. Januar vorbei. Das Epiphaniastag erzählt uns die Geschichte von den Heiligen drei Königen. Sie ist ein wunderbares Beispiel für dieses Licht und „licht werden“: drei weise Männer machen sich auf den Weg Gottes. Licht führt sie als Stern zur Krippe. Sie beschenken das neugeborene Christuskind mit seinen Eltern. Aber auch die weisen Männer selbst werden beschenkt. Im Vertrauen auf Gott finden sie ihren Weg. Sie lassen sich nicht in die bösen Machenschaften des Herodes hineinziehen. Die Männer bleiben auf dem Weg der Liebe und des Friedens.

„Mache dich auf und werde Licht!“

Diese Botschaft Gottes gilt noch heute. Mit uns und durch uns will Gott Licht in die Welt bringen. Er schickt uns zu unseren Mitmenschen. Auch dann noch, wenn aller Festtagsschmuck längst wieder weggeräumt ist. Dazu hat er uns sogar eine Art „Anleitung“ gegeben:

„Brüder und Schwestern, bei der Barmherzigkeit Gottes bitte ich euch: Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung. Es soll wie ein lebendiges und heiliges Opfer sein, das ihm gefällt. Das wäre für euch die vernünftige Art, Gott zu dienen.

Und passt euch nicht dieser Zeit an. Gebraucht vielmehr euren Verstand in einer neuen Weise und lasst euch dadurch verwandeln. Dann könnt ihr beurteilen, was der Wille Gottes ist: Ob etwas gut ist, ob es Gott gefällt und ob es vollkommen ist.

Bei der Gnade, die Gott mir geschenkt hat, sage ich jedem Einzelnen von euch: Überschätzt euch nicht und traut euch nicht mehr zu, als angemessen ist. Strebt lieber nach nüchterner Selbsteinschätzung. Und zwar jeder so, wie Gott es für ihn bestimmt hat – und wie es dem Maßstab des Glaubens entspricht.

Es ist wie bei unserem Körper: Der eine Leib besteht aus vielen Körperteilen, aber nicht alle Teile haben dieselbe Aufgabe. Genauso bilden wir vielen Menschen, die zu Christus gehören, miteinander einen Leib. Aber einzeln betrachtet sind wir wie unterschiedliche und doch zusammengehörende Körperteile. Wir haben verschiedene Gaben, je nachdem, was Gott uns in seiner Gnade geschenkt hat: Wenn jemand die Gabe hat, als Prophet zu reden, soll er das in Übereinstimmung mit dem Glauben tun. Wenn jemand die Gabe hat, der Gemeinde zu dienen, soll er ihr diesen Dienst leisten. Wenn jemand die Gabe hat zu lehren, soll er als Lehrer wirken.

Wenn jemand die Gabe hat zu ermutigen, soll er Mut machen. Wer etwas gibt, soll das ohne Hintergedanken tun. Wer für die Gemeinde sorgt, soll sich voll für sie einsetzen. Wer sich um die Notleidenden kümmert, soll Freude daran haben.

Eure Liebe soll aufrichtig sein. Verabscheut das Böse und haltet am Guten fest.

Liebt einander von Herzen als Brüder und Schwestern. Übertrefft euch gegenseitig an Wertschätzung.

Lasst nicht nach in eurem Eifer. Seid mit Begeisterung dabei und dient dem Herrn.

Freut euch, dass ihr Hoffnung habt. Bleibt standhaft, wenn ihr leiden müsst. Hört nicht auf zu beten.“

Röm.12,1-12 (BasisBibel)

Liebe Leserinnen und Leser,

Das ist eine ganze Menge, was Paulus da von den römischen ChristInnen verlangt! Viele Aufforderungen sind es, die der heutige Predigttext enthält. Obwohl der Ton freundlich ist, sind es doch Aufforderungen, die uns vorgeben, wie wir unser Leben gestalten sollen.

Als *Sie* die Worte des Paulus eben gelesen haben: Was ist Ihnen da durch den Kopf gegangen? Haben Sie sich gedacht: „Muss das sein? Mein Alltag ist sowieso schon so anstrengend. Die Vorgaben, an denen ich mich messen muss, sind hart genug. Und jetzt das auch noch!“

Aber das ist noch nicht alles. Der Brief des Paulus enthält neben den vielen Aufforderungen auch noch einen gewissen moralischen Zug. Deshalb fragt sich vielleicht der eine oder die andere: Wo bleibt hier das Evangelium? Geht es nicht darum, dass wir uns immer wieder daran erinnern und uns vergewissern, dass Gott uns liebt und zwar bedingungslos?

„Ja“, würde uns Paulus ziemlich sicher antworten. „So gut müsstet ihr mich doch kennen.“ Dass Gott uns liebt, das ist das Grundfundament. Das ist unantastbar und gleichzeitig völlig unverdient. Das hat Gott allein beschlossen, dass das so ist, dass uns sein Herz gehört.

Aber wenn wir das verstanden haben, dann muss das doch etwas mit uns machen – oder nicht?! Das muss doch in unserem Leben spürbar sein!

„Mache dich auf und werde Licht!

Paulus stellt Anforderungen an seine Mitchristen. Er stellt Regeln auf. Er sagt ihnen, dass man an ihrem Verhalten erkennen soll, dass sie zu Christus gehören und dass sie ihm nachfolgen. Auch dieser Anspruch an unser Leben hat sein Recht. Die guten Werke gehören zum evangelischen Glauben. Mit ihnen soll die Welt verändert und der Wille Gottes in der Welt ausgesät werden, es soll heller werden.

Wir neigen dazu, vor allem die Ausrufezeichen des Paulus zu hören: „Tu das! Verhalte dich so!“ Wir nehmen in erster Linie den Befehlsgehalt, der in den Aussagen steckt, wahr.

Ich denke, es geht Paulus nicht darum, von „oben herab“ den moralischen Zeigefinger zu erheben und das „richtige Verhalten“ zu predigen. Sondern uns soll klarwerden, wie ein Leben aus Gottes Liebe aussieht. Denn unser Leben mit Gott hat seine besonderen Regeln.

Ich denke, Paulus will uns Ratschläge geben, indem er uns sagt: „Schau mal: So kannst du Gottes Liebe in der Welt sichtbar machen, so kann sein Licht leuchten.“

Wenn uns dies klar wird, werden aus den Ausrufezeichen *Flammen*. Flammen, die es lohnen, sie für einen Augenblick zu betrachten, um zu sehen, wie sie leuchten. Schauen wir uns einige Flammen genauer an:



„Die Liebe soll aufrichtig sein.“

Liebe ist etwas Wunderbares, Schönes. Sie ist eine starke Flamme des Herzens. Sie ist voller Energie. Versucht sie nicht zu halten und festzuhalten, sondern vertraut darauf, dass die Liebe euch hält.

Kraft und Grund für unsere Liebe ist die Liebe Gottes. Damit unsere Liebe wirklich aus dem Herzen kommen und damit „aufrichtig“ sein kann, muss sie echt und ehrlich sein. Dinge, die nicht aus dem Herzen kommen, sind schal und leer. Wenn die Liebe in unserem Herzen wohnt, wird die Welt es merken – auch ohne viele Worte.



„Haltet am Guten fest“

In Psalm 63, steht: „Meine Seele hängt an dir, Gott“. Was bedeutet das eigentlich, „an etwas hängen“? Wenn man „an etwas hängt“, ist man wach für etwas. So ist man beispielsweise wach für das Schöne, für die

Musik, für die Natur, für Mitmenschen, die uns am Herzen liegen. „An etwas hängen“ meint also auch, aufmerksam zu sein für das Heilige, für die Dinge, die für uns einen besonderen Wert haben

Leider können wir aber auch dazu neigen, nicht das Positive in unsrem Leben in den Mittelpunkt zu stellen, sondern uns an das Schlechte „zu hängen“: So geben wir der Belastung durch Krankheiten, Sorgen und Enttäuschungen zu viel Raum und hängen uns daran. Das tut uns nicht gut und bringt uns auch nicht weiter. Darum sollen wir uns bewusst darum bemühen, dem Guten anzuhängen. Der Satz „Haltet am Guten fest“ will uns dazu ermutigen, die Kräfte unseres Geistes mit Gutem zu nähren. Denn dies gibt Kraft, Freude und Licht gerade in düsteren Tagen.



„Verabscheut das Böse.“

„Anwälte des Lebens“ sollen wir sein, Fürsprecher der Hoffnung, Liebhaber des Lebens. Das heißt, dass wir Gutes tun sollen: uns gegen das Böse wehren, nicht gleichgültig sein. Wir sollen Eintreten für das Leben und uns nicht alles gefallen lassen, was das Leben bedroht und gefährdet.



„Liebt einander von Herzen als Brüder und Schwestern“

Mitgefühl mit anderen haben und für Freude und Nöte der Mitmenschen offen sein – das soll unser Leben als ChristInnen prägen. Dies könnte man am passendsten mit dem Satz umschreiben „Einer trage des anderen Last“, teile aber auch seine Freude. Dabei kann uns Gottes Liebe als Vorbild dienen: Gott ist nicht gleichgültig gegenüber uns Menschen, sondern bringt uns Empathie entgegen.



„Seid mit Begeisterung dabei und dient dem Herrn.“

„Feuer und Flamme sein“ für das, was wir tun und darauf achten, dass unsere Begeisterung kein Strohfeuer ist, sondern dauerhaft wirkt.

Dazu gehört auch, sich für andere einzusetzen, was ja auch das Wesen der Diakonie ist. Wir sollen mit *Taten* für andere da sein, aber auch im *Gebet* an sie denken und für sie bitten.

„Brennend im Geist sein“, heißt auch, Feuer und Flamme für die Sache Jesu zu sein. Wen der Geist Gottes treibt, der wird auch mit der Energie und der Kraft Gottes angetrieben und von ihr getragen. „Mache dich auf und werde Licht!“

Dies wird auch im Alltag und im Umgang mit anderen Menschen spürbar sein. Von Gottes Kraft und Energie angetrieben zu sein, ist eine Energie, die hilft, sich auch in zähen und schweren Phasen durchzubeißen. Diese Energie hilft, durchzuhalten und ans Ziel zu gelangen. Ich bin überzeugt, dass wir nur im Miteinander, in der produktiven und kreativen Auseinandersetzung Lösungen für die Zukunft dieser Erde finden können. Alleine geht das nicht.



„Freut euch, dass ihr Hoffnung habt; hört nicht auf zu beten.“

Hoffnung haben, geduldig sein und sich Zeit fürs Gebet nehmen: es hat alles seine Zeit, und es braucht auch alles seine Zeit. Wir sind Christinnen und Christen im Werden und nicht schon fertig. Wir entwickeln uns, wie sich auch die Welt um uns herum weiterentwickelt und verändert. Wir müssen Geduld haben und sie uns auch nehmen für das, was Gott für uns noch bereithält. Wir dürfen Hoffnung haben, dass Gott uns in unserem Leben begleitet, in all unserem Mühen, den richtigen Weg zu gehen und das Richtige zu tun.

Liebe Leserinnen und Leser, mit Jesus Christus kam ein neues Licht in die Welt, neues Leben und neue Hoffnung. Dieses Licht strahlt in die Welt hinein und zeugt von der Liebe Gottes, die uns allen Kraft zum Leben

gibt. Mit etwas Geduld, etwas Beharrlichkeit und großer Hoffnung können wir Gottes Weg folgen. Und das hilft.

„Mache dich auf und werde Licht!“

Amen

Liedvorschlag: Strahlen brechen viele aus einem Licht (EG 268,1-5)

oder: Mache dich auf und werde Licht (EGplus 1)

Gebet:

Herr, guter Gott, lass uns nicht geringschätzen

was wir haben und können.

Hilf uns, dass wir erkennen,

dass all unsere Gaben letztlich ein Geschenk von dir sind.

Ein Geschenk, das wir weitergeben sollen,

so wie wir Geschenke in der Weihnachtszeit gemacht haben.

Wir bitten dich für unsere Kinder,

für die jungen Menschen unter uns:

Gib ihnen offene Augen und wache Herzen,

dass sie in deinem Licht ihren Weg finden

und ihn mit deiner Hilfe mutig gehen.

Bleibe bei uns, Herr, wohne unter uns,

lass uns deine Herrlichkeit schauen,

die Herrlichkeit des Sohnes vom Vater,

voller Gnade und Wahrheit.

Vaterunser

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns.

Er lasse uns Licht sein für die Welt.

Amen